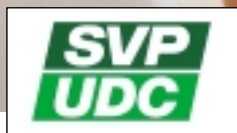


FAMILIENWAHL

So würden Familien wählen – Eine Untersuchung zeigt: Die SP hat die treuesten Wähler, die CVP die untreuesten, und die EU wird unbeliebter.



Im Oktober wählt die Schweiz einen neuen National- und Ständerat. Wer wird dabei das Rennen machen? Hinweise, wer zu den Verlierern und wer zu den Siegern gehören könnte, gibt eine nationale Studie, bei der die Mitglieder von Familienhaushalten während mehrerer Jahre regelmässig befragt wurden (siehe Kasten «Leben in der Schweiz» auf Seite 102).

Wie treu sind die Wähler?

Blieben die Wählerinnen und Wähler ihrer vor vier Jahren bevorzugten Partei treu? Die Resultate zeigen klare Unterschiede:

■ **SP an der Spitze:** Die mit Abstand treuesten Sympathisanten hat die Sozialdemokratische Partei: Fast drei Viertel derjenigen, die sie vor vier Jahren wählen wollten, würden dies auch heute noch tun.

■ **SVP und FDP im Mittelfeld:** Weniger treue Wähler haben SVP und FDP mit je 59 Prozent.

■ **CVP als Schlusslicht:** Der CVP hielt nicht einmal die Hälfte die Treue. «Diese Partei verliert am meisten Wähler und gewinnt am wenigsten», sagt der Politologe **Boris Wernli**, der für die Umfrage verantwortlich zeichnet. «Das ist interessant, weil die katholisch-ländlichen CVP-Anhänger früher als ausgesprochen treu galten.»

Umstrittene EU

Was bewegt Wählerinnen und Wähler dazu, einer Partei untreu zu werden? Über die Gründe gibt die Umfrage Auskunft:

■ **SP verliert Arbeiter:** Die SP wird am ehesten von Leuten verlassen, die der EU wenig begeistert gegenüberstehen. Es handelt sich häufig um wenig Gebildete und Arbeiter.

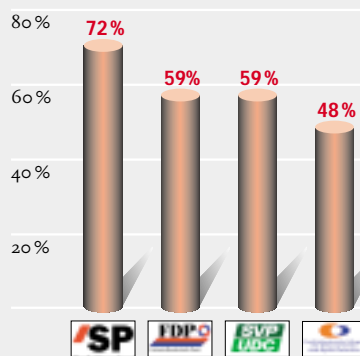
■ **SVP verliert die Gemässigten:** Wer nicht gegen die EU ist, wendet sich von der SVP ab. Generell verliert die SVP jene Wähler, die sich selbst nicht als stark

Familien vor der Wahl:

Wer vertritt ihre Interessen in Bern am besten?

Bild zefa-blueplanet

PARTEITREUE BRÖCKELT AB



Eine Umfrage bei Familien zeigt, dass die Zeiten vorbei sind, in denen man ein Leben lang die gleiche Partei wählte. Die Grafik zeigt, wie viele der 1999 Befragten vier Jahre später die selbe Partei wählen würden. Die treuesten Anhänger (72 Prozent) hat die SP, der CVP laufen die Wähler davon: Nur 48 Prozent würden sie wieder wählen.



► rechts einstufen. «Nach einer Krise in den Siebzigerjahren hat die SVP sich zu einer populistisch-konservativen Kraft entwickelt, die am rechten Rand Stimmen gewinnen konnte», sagt Boris Wernli.

■ **CVP bröckelt allseits:** Viele Gegner einer EU-Annäherung wenden sich von der CVP ab. Die Partei verliert sowohl am linken als auch am rechten Rand Stimmen.

■ **FDP wirkt zerrissen:** EU-Gegner wenden sich vom Freisinn ab. Interne Flügelkämpfe führen bei der Partei wie bei der CVP zu Verlusten aus verschiedensten Gründen: Wer Sozialausgaben für wichtig erachtet, verlässt sie genauso wie viele Frauen und schlecht Ausgebildete.

Öffnung als Knackpunkt

Die Meinungen scheiden sich gemäss der Umfrage entlang der Achse «**Öffnung der Schweiz gegenüber der Welt**». Dieses Thema ist entscheidend bei der Frage, ob eine Partei gewählt wird. «Mit ihren klaren Positionen für respektive gegen eine Annäherung der Schweiz

an die EU haben SP und SVP eine grosse Anhängerschaft gewonnen», sagt Boris Wernli. Gleichzeitig gingen dabei Andersgesinnte verloren.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die **Begeiste-**

rung für einen EU-Beitritt in den vergangenen vier Jahren abgeklungen ist – bei den Sympathisanten aller Parteien. Die Zahlen:

■ SP: Von 83,9 auf 74,6 Prozent.
■ FDP: Von 63,7 auf 55,3 Prozent.

■ SVP: Von 19,3 auf 14,5 Prozent.
■ CVP: von 53,7 auf 41,7 Prozent.

Die polarisierte Schweiz

Die Parteien an den politischen Polen der Schweiz – konkret die Sozialdemokratische Partei und die SVP – dürften gemäss den aktuellen Umfragen auch in den nächsten Wahlen zulegen. Die Konsequenz: Die helvetische Politik wird polarisierter, und die Zauberformel wird in Frage gestellt.

■ **Gelähmte Schweiz?** Manche Beobachter befürchten, dass die Radikalisierung der Positionen unserer Land politisch lähmen könnte.

■ **Bewegung in der Politik?** Andere Politaguren sehen in der Polarisierung eine Chance: die Aussicht, dass die politische Diskussion dynamischer werden könnte.

■ **Geschwächte Mitte?** Es gilt als sicher, dass die Stärkung der Pole die politische Mitte schwächen wird.

BEAT A. STEPHAN

■ **Nächste Ausgabe: Was sich Familien von der Politik erhoffen.**

«LEBEN IN DER SCHWEIZ»

■ Für die Langzeitstudie «Leben in der Schweiz» (*) werden die Bewohnerinnen und Bewohner von mehr als fünftausend repräsentativ ausgewählten Haushalten regelmässig zu ihren Lebensbedingungen und Ansichten befragt.

Das Besondere dabei: Es bleiben im Grossen und Ganzen immer die gleichen Haushalte, sodass die Dynamik des sozialen Wandels in der Schweiz deutlich aufgezeigt werden kann.

■ Befragt werden jeweils die über 14-jährigen Mitglieder der Haushaltungen zu verschiede-

nen Themen. Die erste Befragungswelle wurde Ende 1999 bis Anfang 2000 durchgeführt, die aktuellste endete Anfang dieses Jahres.

(*) Das Projekt wird vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Schwerpunktprogramm «Zukunft Schweiz», in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Statistik, durchgeführt. Es steht unter der operativen Leitung des Wissenschaftsteams des Schweizerischen Haushalt-Panels an der Universität Neuenburg.